



EDITORIAL

Liebe Genossenschafterinnen
Liebe Genossenschafter

Die Zeiten sind unruhig. Nicht nur im Globalen macht sich eine Wende bemerkbar, sondern auch im unmittelbaren Umfeld. Das Sicherheitsgefühl im Zentrum Europas angesichts weltpolitischer Entwicklungen ist erschüttert, derweil die Inflation hierzulande im Juni 3,4 Prozent erreicht hat, angetrieben durch die steigenden Energiekosten von Gas und Öl sowie Engpässe in den Lieferketten. Sorgenvoll blickt mancher Haushalt in die Zukunft.

In den über zehn Jahren, in denen ich als Redaktor mit Menschen von Lägern Wohnen spreche, hat sich mieterseitig eine Konstante herauskristallisiert: Mit dem Leben in einer Genossenschaft ist man zumindest einer Sorge ledig, derjenigen des bezahlbaren und umsichtig betreuten Wohnraums. Nicht alle konstatieren das gleich prägnant, wie jene in dieser Ausgabe vorgestellte Neumieterin, die davon spricht, dass sie sich von der Genossenschaft getragen und gestützt fühle. Mit Blick auf die anstehenden Herausforderungen für uns alle beruhigt es mich zu wissen, dass unser Vorstand weitsichtig und getreu den Worten von Goethes Faust agiert: «Werd ich beruhigt je mich auf ein Faulbett legen, So sei es gleich um mich getan!» Die an der letzten Generalversammlung gefällten Entscheide dokumentieren denn auch den Willen zum moderaten Wachstum und ein Bekenntnis zu erneuerbaren Energien. Das Bestreben des Vorstands, mehr günstigen Wohnraum zu schaffen, ist ein Versprechen für all jene Menschen, die bis anhin noch nicht von den Vorzügen genossenschaftlichen Wohnens profitieren durften. Überzeugen Sie sich in dieser Ausgabe selbst davon, wohin die Reise geht. Indes wünsche ich Ihnen goldene Spätsommertage!



Stephan Baumgartner, Redaktor

DREI MAL EIN ÜBERWÄLTIGENDES JA

«Wir starten bei 30 Grad Aussentemperatur», sagte Vorstandspräsident Patrick Bürgi zu Beginn der Generalversammlung von Lägern Wohnen. Um so erfreulicher sei es, dass dennoch eine stattliche Zahl an Genossenschafterinnen und Genossenschaffern den Weg ins Tägi Wettingen gefunden habe und auf den gemütlichen Grillabend verzichte. 83 Stimmberechtigte haben sich an diesem Freitag, dem 20. Mai 2022, eingefunden, um über wegweisende Schritte der Genossenschaft zu befinden. Denn die drei Kreditanträge betrafen die unmittelbare, die mittelfristige und die fernere Zukunft.

Fortsetzung ►



Die «Compagnia Due» sorgt für Unterhaltung.



Der Vorstand freut sich, dass die GV nach drei Jahren wieder physisch stattfinden konnte.



Katia Röthlin überreicht den 3. Preis der Tombola Frau Cvijeta Oluic.

Drei Traktanden für die Zukunft

Das gewichtigste Traktandum war zweifelsfrei der Kreditantrag für den Ersatzneubau Klosterbrühl, der mit CHF 109'800'000 zu Buche schlägt. Vom Vorstand führte Felix Blunski elegant durch das Traktandum. Er erläuterte die mittlerweile zehnjährige Geschichte des Projekts, das sich durch Einwendungen bis vor Verwaltungsgericht verzögert hat. Er zeigte anhand von Plänen und Visualisierungen eindrucksvoll, wie die Siedlung dereinst aussehen soll und unterfütterte das Ganze mit Zahlenmaterial: 222 Wohnungen, Platz für 700 Personen, 174 Parkplätze, 23 Besucherparkplätze und 797 Veloabstellplätze. Zudem wird auf dem Areal in Absprache mit der Gemeinde Wettlingen ein Kindergarten beheimatet sein. Blunski führte bei der Veranschaulichung von aussen nach innen. Die sechs Gebäudekörper mit vier Stockwerken – bei den Attikawohnungen mit deren fünf – beherbergen 64 verschiedene Grundrisstypen, wobei die 3½- und 4½-Zimmer-Wohnungen den Löwenanteil ausmachen werden. Beheizt werden soll die Siedlung mit Wärmepumpen, auf den Dächern sollen Photovoltaikanlagen installiert werden. Entstehen soll das gigantische Projekt in zwei Etappen. Die erste ist von Ende 2023 bis 2025 geplant. Ende 2027 soll die zweite Etappe schliesslich fertiggestellt sein. Da gegenwärtig noch eine Einwendung gegen die Baueingabe hängig ist, ist aber auch der aktuell revidierte Zeitplan nicht in Stein gemeisselt.

Nach lediglich zwei Fragen aus dem Plenum durfte die Versammlung zur Abstimmung schreiten. Mit nur einer einzigen Enthaltung wurde der Kreditantrag gutgeheissen.

Weitsichtige Projekte

Die beiden anderen Projekte, über welche die Generalversammlung an diesem Abend zu befinden hatte, sind weit davon entfernt, die 100 Millionen-Franken-Grenze zu sprengen. Mit CHF 1.36 Millionen für den Heizungsersatz der Siedlung Im Kehl 6 und 8 in Baden sowie

CHF 1.61 Millionen für den Erwerb der Liegenschaft Fluhmattstrasse 8 in Baden fallen sie finanziell geradezu bescheiden aus. Nichtsdestotrotz sind diese beiden Projekte aber von grossem symbolischem und auch strategischem Wert.

Der Heizungsersatz der beiden Gebäude Im Kehl steht ganz im Zeichen der Energiewende. Vom Vorstand erläuterte Energiefachmann Beni Knecht die Überlegung, dass von den geprüften Varianten zum Ersatz der bestehenden Ölheizung eine Wärmepumpe mit Erdsondenbohrungen am wirtschaftlichsten ist. Zwölf solcher Bohrungen mit einer Tiefe von 295 Metern sind vorgesehen. Deren Lebensdauer schätzt Knecht auf 70 Jahre, was Spielraum für zwei weitere Wärmepumpengenerationen gäbe. Einstimmig wurde auch dieses Projekt angenommen.

Zum Erwerb des Grundstücks Fluhmattstrasse 8 referierte François Chapuis, der mit dem Portfoliomanagement betraut ist. Das Projekt betrifft denn auch die weitere Zukunft. Chapuis zeigte auf, dass der Erwerb des Grundstücks für die bestehende Liegenschaft von Lägern Wohnen an der Fluhmattstrasse 10 neue Perspektiven eröffnet und sich bei einem etwaigen Erwerb der Fluhmattstrasse 6 diese nochmals erweitern würden. «Die angrenzende Siedlung Kappelerhof ist wichtig für den Wohnungsbestand von Lägern Wohnen», erinnerte Chapuis und verwies darauf, dass man sich mit dem Erwerb dieses Grundstücks bereit zum nächsten grossen Sprung mache – allerdings erst in den nächsten zwanzig Jahren und mit anderen Leuten am Ruder als jetzt. Es sei aber eine Entscheidung mit Weitblick, die den künftigen Vorstandsmitgliedern Spielraum an die Hand gäbe. Auch dieses Projekt wurde mit einer Enthaltung angenommen.

Patrick Bürgi zeigte sich überwältigt von der klaren Botschaft der Generalversammlung, die den jetzigen Kurs gutheisst, und resümierte: «Ich bin überzeugt, dass wir auf dem richtigen Weg sind.»



Patrick Bürgi verabschiedet Felix Blunschli.

Neue Gesichter im Vorstand

Ob der ganzen Projekte in der Pipeline von Lägern Wohnen hätte fast vergessen gehen können, dass an der diesjährigen Generalversammlung auch wichtige personelle Entscheidungen getroffen werden mussten, schliesslich stand wieder die Erneuerungswahl des Vorstands an. Mit der Demission von Marcel Ott, der den Vorstand nach drei Jahren wegen seiner beruflichen Situation wieder verlässt, und Felix Blunschli, der nach 15 Jahren neue Herausforderungen sucht, verliert der Vorstand zwei profilierte Baufachleute (siehe die separaten Artikel in dieser Ausgabe). Als Ersatz hat der Vorstand die Architekten Oliver Kalt und Philippe Bürgler vorgeschlagen (siehe Artikel der letzten Ausgabe), die in einer kurzen Vorstellung betonten, dass sie beide weitreichender mit Lägern Wohnen verhandelt sind, als ihnen bewusst gewesen sei. So seien etwa die Grosseltern von Philippe Bürgler vierzig Jahre lang Mieter im Klosterbrühl gewesen.

Beide wurden einstimmig in den Vorstand gewählt. Die übrigen Mitglieder, die sich zur Wiederwahl stellten, wurden in globo wiedergewählt. Patrick Bürgi wurde im Amt des Präsidenten bestätigt. Er hielt nochmals eindringlich fest, dass für den Vorstand Fachleute vonnöten seien: «Die Aufgaben, insbesondere die Bautätigkeit, sind zu komplex geworden, als dass ein Laiengremium diesen gerecht werden könnte.» Finanziell steht Lägern Wohnen nach wie vor gut da, was in Anbetracht der anstehenden Projekte Sicherheit gibt. Der Gewinn von 211'903 Franken wird wie üblich zur Verzinsung des Anteilscheinkapitals, für den Vortrag auf die neue Rechnung und für die Zuweisung an freie Reserven verwendet.

Nach annähernd zweieinhalb Stunden durfte Patrick Bürgi die erste Generalversammlung nach der Corona-Pandemie und die erste in Wettingen seit mehreren Jahren für beendet erklären.

NEUBAU WEIERMATT IN LUPFIG

Aufrichtefeier vom 9. Juni 2022

In der grosszügigen und hellen Tiefgarage auf der Baustelle der neuen Wohnbausiedlung in Lupfig durfte Beni Knecht, als Vorsitzender des Projektausschusses, ungefähr 50 Personen aus den diversen beteiligten Unternehmungen zur Aufrichtefeier begrüssen. Beni Knecht dankte den anwesenden Handwerkern für ihren Einsatz und den Planern für die professionelle Zusammenarbeit. Einen speziellen Dank richtete er an das Baumanagement und die Bauleitung, die es bestens verstehen, im derzeit schwierigen Umfeld mit Lieferknappheit und Kostensteigerungen die Termine einzuhalten und die Kosten im Griff zu behalten. Gerade beim genossenschaftlichen Wohnungsbau ist dies von besonderer Bedeutung. Lägern Wohnen arbeitet schliesslich nicht gewinnorientiert und will den Genossenschafterinnen und Genossenschaffern günstigen und dennoch hochwertigen Wohnraum mit Mieten von 10 bis 15 % unter dem Marktpreis anbieten. Die Bewohnerinnen und Bewohner der Siedlung in der Weiermatt in Lupfig dürfen sich auf moderne Grundrisse und Wohnungsausstattungen sowie auf grosszügige Begegnungszonen in den Laubengängen und den Treppenhäusern freuen.

Ein Teil des Stroms für den täglichen Bedarf wird auf dem Dach der Gebäude über eine dachintegrierte Photovoltaikanlage produziert. Dieser Strom kann auch zum Betrieb der Erdsondenwärmepumpe für die Beheizung der Häuser und die Erwärmung des Warmwassers verwendet werden. So sind die Mieterinnen und Mieter unabhängiger vom Strommarkt und können von günstigen Konditionen beim Strombezug profitieren.

Leider musste ein alter Nussbaum, welcher über Jahrzehnte auf der Wiese gestanden hatte, den Bauarbeiten weichen. Das Baumanagement-Team hat aus einem Setzling ein Bäumchen gezogen und dies der Bauherrschaft als Präsent überreicht. Für den Baum wird nun ein hübsches Plätzchen in der neuen Umgebung gesucht, wo er gedeihen und an heissen Tagen Schatten spenden kann.

Mit feinen Grilladen und verschiedenen Salaten konnte man den schönen Abend bei interessanten Gesprächen und einem Glas Wein, Bier oder Eistee ausklingen lassen.



Zur Aufrichtefeier erschienen in der grosszügigen Tiefgarage rund 50 Personen der beteiligten Unternehmungen.

EIN TAG VOLL SONNENSCHNEIN UND ABENTEUER



100 Genossenschafterinnen und Genossenschafter genossen den Familienausflug in den Europapark.

«75 + 1», so heisst das Motto dieses Jahr, nachdem das Jubiläumsjahr 2021 wegen Corona so ziemlich ins Wasser gefallen ist. Und so lud Lägern Wohnen Ende Juni mit einem Jahr Verspätung Genossenschafterinnen und Genossenschafter mit ihren Familien für einen Tag in den Europapark nach Rust ein. Mit zwei Bussen reisten 100 Personen von den Einsteigeorten in Baden und Wettingen am frühen Samstagmorgen in Richtung Freizeitpark. Der morgendliche Dunst lichtete sich rasch und bald strahlte die Sonne von einem fast wolkenlosen Himmel.

«Alle bitte hier rüber.» Beinahe gleichzeitig kamen die Busse auf dem riesigen Parkplatz an. Präsident Patrick Bürgi, Geschäftsführer Mario Jacober und Vorstandsmitglied Katia Röthlin nutzten die Chance für ein Gruppenbild. Dann ging es auf in den Park. Den ganzen Tag waren die Familien individuell unterwegs, genossen atemberaubende Fahrten auf den wilden Bahnen, besuchten Shows und liessen sich durch den mit viel Liebe gestalteten Park treiben. Das sommerliche Wetter lockte viele Besucherinnen und Besucher nach Rust und so musste man sich beim Anstehen öfters in Geduld üben. Pünktlich um 18.30 Uhr machten sich die Busse auf den Heimweg. Ruhig war es; die meisten Kinder schliefen und träumten von der Euromaus und den Abenteuern, die sie während des Tages erlebt hatten.



ABSCHIED VON EINEM MACHER

Nach 15 Jahren im Vorstand von Lägern Wohnen demissioniert Felix Blunsch. Mit seinem Engagement in zahlreichen Projekten war er eine prägende Figur der Genossenschaft. Die Redaktion hat ihn im Garten seines Heims getroffen und mit ihm über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft gesprochen.

«Lägern ist sein drittes Kind», schlussfolgerte Patrick Bürgi an der letzten Generalversammlung, als er das langjährige Vorstandsmitglied Felix Blunsch verabschiedete. Verantwortlich war der 41-Jährige unter anderem bei der Erneuerung des Kappelerhofs, im Ifang, im Klosterbrühl und der Gartenstrasse. «Er ist ein ‚Champffer‘, ein Macher.» Hochgerechnet

habe er, so Bürgi, eine Kreditsumme von 44 Millionen zu verantworten – wobei das Klosterbrühl bei dieser Zahl noch nicht inbegriffen ist. «In all den Jahren konnten wir immer auf sein grosses zeitliches Engagement zählen.»

Die Redaktion der Lägere Poscht trifft einen entspannten Felix Blunsch an einem strahlenden Vormittag im vom Blätterdach üppiger Vegetation beschirmten Sitzplatz seines Zuhauses im Zentrum Badens. «Ich habe im Moment die frei gewordene Zeit bewusst noch nicht verplant», verrät er über seine Zukunftspläne. «Aber Angst, dass die Lücken nicht gefüllt werden, habe ich keine.»

So spielt der Zufall

Angefangen habe seine Karriere im Vorstand bei Lägern Wohnen im Jahr 2007 eher zufällig. Blunsch war damals noch Junggeselle und wohnte zusammen mit Thomas Pauli in einer Wohngemeinschaft. Als die Wohnung verkauft werden sollte, mussten sie beide die Bleibe aufgeben. Über seinen damaligen Arbeitskollegen Mathias Erdin, der schon im Vorstand von Lägern Wohnen war, wurde er auf die Genossenschaft aufmerksam und erhielt schliesslich den Zuschlag für eine Wohnung in der Siedlung Jura-/Hardstrasse. Bei einem Abendbier habe Erdin ihn ermuntert, im Vorstand mitzuwirken: «Wir suchen noch gute Leute für den Vorstand.»

Jetzt, anderthalb Jahrzehnte später, sieht er den Zeitpunkt gekommen, um sich zurückzuziehen.

«15 Jahre sind eine lange Zeit. Am Anfang lebte ich noch allein in einer Zweizimmerwohnung, jetzt bin ich Familienvater mit zwei Kindern.» Die Zeit



im Vorstand habe ihm grosse Freude bereitet, was auch ein Grund sei, warum er der Genossenschaft so lange treu geblieben sei. «Irgendwann kommt aber die Zeit, wo sich Dinge wiederholen und in der die Überzeugung wächst, selber nicht mehr so viel zur Erneuerung der Institution beitragen zu können. Ich bin kein Sesselkleber und meine, dass der Vorstand eine regelmässige Verjüngung erfahren muss, um eine nachhaltige Zukunft sicherstellen zu können.» Wichtig sei aber auch Kontinuität für eine Institution wie Lägern Wohnen. Diese, so Blunski, könne er nach 15-jährigem Wirken mit gutem Gewissen als erfüllt betrachten.

Lobbyistischer Coup

«Wir konnten während der Zeit im Vorstand grosse Erfolge verbuchen», resümiert Blunski. Für die Vorstandsarbeit besonders prägend gewesen sei der Transformationsprozess Richtung Professionalisierung, an deren Beginn Patrick Bürgi und Mathias Erdin mit wohlwollender Unterstützung von Heinz Germann gestanden hätten. «Heute ist der Vorstand ein Fachgremium mit einem grossen Wissen rund um Immobilien und einer sehr guten und kritischen Diskussionskultur.» Es sei interessant zu sehen, dass sich diese professionelle Zusammenarbeit im Rahmen von Ehrenämtern herausgebildet habe und man die Genossenschafterinnen und Genossenschafter auf diesem Weg dennoch nicht verloren habe. Diese konstruktive Zusammenarbeit habe ihn nachhaltig geprägt. Dass an den Generalversammlungen dem Vorstand jeweils viel Vertrauen entgegengebracht worden sei, habe ihn immer wieder berührt und motiviert. «In dieser Zeit sind überdies sehr gute Freundschaften entstanden, was man wertschätzen muss.»

Während dieser 15 Jahre habe er tolle Projekte begleiten dürfen. Auch die ersten Ersatzneubauten der Genossenschaft fallen in diese Phase der Professionalisierung des Vorstands: «Angefangen hat es mit der Allmend, gefolgt von der Auseinandersetzung mit der Stockmattstrasse und dem bewussten Entscheid, in diesem Fall auf Ersatzneubauten zu verzichten.» Man habe in all den Jahren keineswegs ein Wachstum um jeden Willen verfolgt, sondern die realisierten Projekte seien sorgfältig ausgewählt worden. Besonders gelungen sei für Felix Blunski das Projekt an der Gartenstrasse, an dem er mit Thomas Pauli zusammengearbeitet habe, und bei dem ihnen beiden ein Befreiungsschlag gelungen sei: «Wir waren in der Projektierung in einem Kampf, weil wir für die Parkplätze in der Tiefgarage aufgrund der schmalen Parzelle einen Autolift hätten bauen müssen – eine kostspielige Angelegenheit bei der weniger Wohnungen als geplant hätten realisiert wer-

den können. Zeitgleich lief die Teilrevision der Bau- und Nutzungsordnung (BNO) der Stadt Baden und es gab ein letztes Zeitfenster, Inputs zu liefern. Als wir realisiert hatten, dass der Kanton das autofreie Wohnen ermöglicht, haben Thomas und ich das als Strategie in den Vorstand eingebracht und wir konnten in der Folge überparteilich Einwohnerräte für einen entsprechenden Artikel, der es der Gemeinde Baden gestattet, autofreies Wohnen zuzulassen, gewinnen. Es war der einzige Artikel, der zum letzten möglichen Zeitpunkt noch in die BNO-Teilrevision eingeflossen ist.»

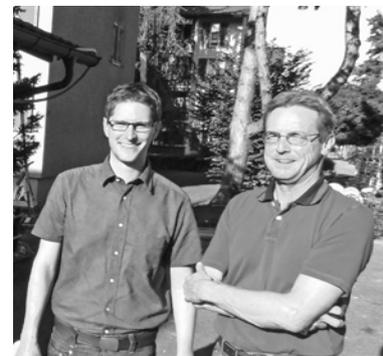
Was ihn nahezu während der ganzen Zeit im Vorstand beschäftigt habe, sei das Grossprojekt Klosterbrühl: «Ich bin sehr überzeugt vom partizipativen Prozess mit den Bewohnerinnen und Bewohnern und dem daraus resultierenden Projekt «Gartengeschichten». Die Genossenschaft kann sich auf die Vollendung dieses Projektes freuen.»

Durchschnaufen

Beruflich arbeitet Felix Blunski bei der Hirslanden-Gruppe im Immobilienteam als Projektleiter für den Klinikstandort Aarau. In der Vergangenheit habe er davon profitiert, Know-how vom Beruf in den Vorstand und umgekehrt transferieren zu können. «Irgendwann habe ich gemerkt, dass ich sehr viel und dauernd an den Themen Projektentwicklung und -management, Immobilien und Bauen dran bin.» Er habe sich deshalb für ein bewusstes «Durchschnaufen» entschieden.

In Zukunft müsse sich die Genossenschaft sicher einmal mehr die Frage stellen, was sie ausmache und auszeichne. Eine Frage, die oft im Vorstand diskutiert worden sei und bei der man auch den Vergleich mit Zürich vor Augen habe, wo die soziokulturelle Perspektive eine ganz andere sei. «Es ist ein Bereich, in dem die Meinungen im Vorstand auch stark auseinandergehen – es ist aber aus meiner Perspektive sicher eine Frage, an der man dranbleiben muss.»

Ganz frei von ehrenamtlichem Engagement ist Blunski auch gegenwärtig nicht, so hat er seit Anfang dieses Jahres Einsitz in der Baukommission der Stadt Baden. «Es ist ein schönes Ehrenamt, aber vom Umfang her nicht vergleichbar mit dem Job bei Lägern Wohnen.» Derweil geniesse er die Abende zuhause mit seiner Familie oder beim Sport, die nicht mehr durch Sitzungen verplant seien.



Start-Apéro zur Sanierung der Siedlung Stockmattstrasse am 9. August 2010: Baukommissionspräsident Felix Blunski zusammen mit dem damaligen Lägern-Präsidenten Heinz Germann.

Die Lägere Poscht wünscht Felix Blunski für seine private und berufliche Zukunft viel Erfolg!



Marcel Ott mit seinem bevorzugten Baumaterial: Holz.

(Bild: Alessandro Della Bella)

AUF HOLZ KLOPFEN

Eine berufliche Veränderung hat Marcel Ott zur Aufgabe seines Vorstandsamts gezwungen. Nach drei Jahren ist er deshalb zurückgetreten. Die Lägere Poscht hat mit dem Baufachmann anlässlich seines Rückzugs gesprochen.

Es ist ein Projekt, auf das er immer gehofft hat: Als Gesamtplanungsleiter bei Implenia arbeitet Marcel Ott an der Realisierung von Rocket und Tigerli in Winterthur, ein Gebäudekomplex in der sogenannten Lokstadt, eines neu gebauten Stadtteils auf dem ehemaligen Sulzerareal. Herzstück ist ein 100 Meter hohes Wohngebäude aus Holz – aktueller Weltrekord für eine Holzkonstruktion im Wohnungsbau. «Es ist eine komplette Neuentwicklung», schwärmt der 50-Jährige, «ein in Holz konstruiertes und ausgesteiftes Tragwerk in Kombination mit dünnen Hybriddecken bei sichtbar bleibender Holzuntersicht, das so noch nicht gebaut worden ist. Entsprechend braucht es ausserordentlich viel Knowhow im Bereich Bauingenieurwesen, Brandschutz, Bauphysik und natürlich Architektur und man muss sich mit den richtigen Playern zusammentun.» Otts Herzensprojekt hat wegen der intensiven Beanspruchung aber

auch eine Schattenseite: «Ich musste mich entscheiden, ob ich in zwei Jahren noch Familie haben will oder nur noch ausschliesslich für das Bauen lebe. Deshalb musste ich irgendwo den Stecker ziehen.» Bekanntlich hat seine Entscheidung das Aus für die Vorstandstätigkeit bei Lägern Wohnen bedeutet. «Ich fürchte, dass ich mit meinen drei Jahren im Vorstand das absolute Minimum vollbracht und einen Negativrekord aufgestellt habe. Deshalb habe ich auch ein schlechtes Gewissen.» Das schlechte Gewissen über seinen Rücktritt habe sich etwas gebessert, als er erfahren habe, dass zwei äusserst kompetente Nachfolger für ihn und Felix Blunsi gefunden wurden: «Der Vorstand ist in der Region glücklicherweise bestens vernetzt und hat ein gutes Händchen, Vakanz optimal zu besetzen.»

Von Kraftflüssen und menschlichen Schicksalen

Ursprünglich hat sich Marcel Ott während seines Architekturstudiums für ökologisches Bauen interessiert. Der Holzbau war nur eine Möglichkeit des Nachhaltigkeitsgedankens. Seine Liebe zu konstruktiven Details habe sich schliesslich erst im Nachdiplomstudium für

Holzbau an der EPFL im Jahr 2000 entwickelt. «Ich bin der Ansicht, dass aus der Konstruktion selbst Schönheit erwächst. Wenn der Kraftfluss stimmt, sieht eine Konstruktion automatisch ansprechend aus. Auch von einem Baum sind wir angetan, weil dessen Statik stimmt.» Gut konstruierte Strukturen, so Ott, seien deshalb immer ästhetisch. Die Arbeit mit Holz erfordere einen übergreifenden Ansatz und die Zusammenarbeit von verschiedenen Fachbereichen. Dieser bereichsübergreifende Zugang habe ihn auch an der Vorstandsarbeit fasziniert: «Ich bin als Baufachmann in diesen Vorstand gekommen, aber es sind letztlich ganz viele Themen, mit denen man konfrontiert wird, auch menschliche Schicksale.» Als Architekt sei alles gut, wenn der Grundriss stimmt. Aber der soziale Kontext und das Leben in diesen Gebäuden ist nach deren Vollendung ausserhalb des Einflussbereichs der Architekten. Hier habe ihm die Vorstandsarbeit neue Horizonte erschlossen.

Versuchen, bestmögliche Wohnqualität herauszuholen

Der Austausch innerhalb des Vorstands sei sehr bereichernd gewesen, auch durch die Coronakrise. «Neben dem professionellen werde ich den persönlichen Kontakt vermissen.»

Während der drei Jahre im Vorstand hatte Marcel Ott in den Projektausschüssen zu den Bauvorhaben im Ifang und Klosterbrühl Einsitz. Dabei war er intensiv in Diskussionen zu Baudetails involviert. «Wir haben versucht, im von der GV bewilligten Kostenrahmen die bestmögliche Wohnqualität herauszuholen, und ich hoffe, dass ich beide Projekte besichtigen kann, bevor sie bezogen werden.» Ausserdem hoffe er, dass sich die künftigen Mieterinnen und Mieter in den beiden Siedlungen wohlfühlen werden.

Gerade weil die Genossenschaft Mut beweise und nicht alltägliche Dinge versuche, die ein Investor eher bleiben lassen würde – Stichwort Gartenstrasse und Ifang –, hätten sich sehr interessante Architekturdiskussionen ergeben. Die Reihenhäuser Im Ifang zeichnen sich beispielsweise durch eine ungewöhnliche Konstruktion aus Betonschotten mit dazwischenliegenden Splitleveln aus Holz aus.

Sein Ding

Während seines beruflichen Werdegangs hat Marcel Ott zahlreiche interessante und spektakuläre Projekte begleiten dürfen: ein skulpturales Projekt «Explor» an der Expo.02 in Yverdon, das Olympiastadion in Athen von Santiago Calatrava, das Dock B am Flughafen Zürich, die Europaallee Baufeld G in Zürich, den FHNW-Campus in Muttenz, das Meret-Oppenheimer

INFORMATION NEBENKOSTEN

Mieterinnen und Mieter müssen aufgrund der aktuellen Markt- und Weltlage mit (erheblich) erhöhten Nebenkosten rechnen. Es besteht aber auch jederzeit die Möglichkeit, die Nebenkostenbeiträge (Akonto) freiwillig zu erhöhen oder Vorschuss zu leisten, damit die Nebenkostennachzahlung weniger hoch ausfällt.

Sie können den gewünschten Betrag mit Namen, Adresse und dem Datum, ab wann Sie die Erhöhung wünschen, gerne per Mail an jeanie.baechli@laegern.ch melden. Sie erhalten dann für den Dauerauftrag einen neuen QR-Einzahlungsschein.

Hochhaus in Basel von Herzog und de Meuron, den Akara Tower in Baden oder das Thermalbad FORTYSEVEN° von Botta ebenda. Dass sich ans Ende der unvollständigen Liste das Holzhochhaus in Winterthur gesellt, ist für ihn eine erfreuliche Entwicklung. «Das Expo-Projekt war ursprünglich in Holz geplant, wurde aber wegen Rückzugs des Sponsors dann doch nicht gebaut, weswegen ich stattdessen das Theater Mondial in Stahl ausführen durfte.» Seit damals habe er sich immer wieder gewünscht, dass vielleicht irgendwann ein grosser Holzbau komme. «Beim Winterthurer Projekt dachte ich mir: Das ist mein Ding, das passt!»

Die Lägere Poscht klopft für Marcel Ott und seine anspruchsvolle Zukunft im Bauwesen deshalb drei Mal auf Holz und wünscht viel Freude mit seinem mittlerweile bevorzugten Baumaterial.

Als Gesamtplanungsleiter bei Implenia arbeitet Marcel Ott an der Realisierung von Rocket und Tigerli in Winterthur. Herzstück ist ein 100 Meter hohes Wohngebäude aus Holz.



(Bild: Ina Invest)



«DIE LÄGERN IST WIE EIN FAMILIENUNTERNEHMEN»

Eros Donati arbeitet seit dem 1. Januar 2022 auf der Verwaltung und ist die erste Ansprechperson für Mieterinnen und Mieter. Die Lägere Poscht stellt den neuen Leiter der Technischen Bewirtschaftung vor.

«Lägern Wohnen, Donati», so klingt es, wenn sich Mieterinnen und Mieter bei der Lägern Wohnen mit einer Frage oder einem Anliegen melden. Die freundliche Stimme gehört Eros Donati. Seit dem 1. Januar 2022 arbeitet er auf der Verwaltung als Leiter Technische Bewirtschaftung und hat sich gut eingelebt – auch wenn der Start eine Herausforderung war. «Ich fühlte mich, als ob ich ins kalte Wasser geworfen worden wäre», sagt er. Am Anfang habe er schon ein bisschen zu kämpfen gehabt, sei doch das Aufgabengebiet sehr breit.

Ein gutes Gefühl

Seine Lehre als Betriebsfachmann Unterhalt hat Eros Donati bei der Institution Appisberg in Männedorf gemacht, einer Institution, in der Menschen mit Beeinträchtigung ein Zuhause finden. Nach der Lehre wechselte er in die Kanalservice-Branche. «Ich bin jung Vater geworden und musste Geld verdienen, um meinem Kind ein gesichertes Leben bieten zu können», sagt Donati. Er bildete sich weiter, machte das Handelsdiplom und ist momentan im letzten Jahr zum Betriebswirtschaftler HF. Als Teamleiter Kanalunterhalte war er für ein Team von 20 Personen zuständig. Er spürte aber, dass es in diesem Bereich keine Entwicklungsmöglichkeit mehr für ihn gab.

«Ich habe eine Arbeitsstelle in der Nähe meines Wohnorts Dättwil gesucht. Da bin ich zufällig auf das Stelleninserat von Lägern Wohnen gestossen.» Er habe von Anfang an ein gutes Gefühl gehabt. «Schon als ich mich vorstellen durfte, spürte ich, dass ich mich auf dieser Verwaltung wohlfühlen würde.» Ein bisschen sei es wie in einem Familienunternehmen. «Wir arbeiten Hand in Hand, die Aussenteams sind enorm selbständig und man hilft einander. Das gefällt mir sehr.»

Es tropft von der Decke

Eros Donati ist für alle Anliegen der Mieterinnen und Mieter zuständig. Während unseres Gesprächs läutet immer wieder das Telefon. Einmal tropft es von der Decke, einmal will ein Bauleiter etwas wissen. Donati hört zu, beantwortet alle Fragen geduldig, nimmt sich der Anliegen an. Die Abwechslung gefällt ihm. «Ich bin wieder mehr im technischen Bereich gelandet und kann auf das Wissen aus meiner Lehre zurückgreifen. Und ich kann grundsätzlich für jedes Anliegen eine Lösung anbieten – das ist sehr befriedigend.» Wie schafft er es, nie die Geduld zu verlieren? «Ich behandle meine Mitmenschen so, wie ich auch gern behandelt werde. Das ist eigentlich ganz einfach.»

Im Zentrum steht die Familie

In diesem Sommer hat Eros Donati privat einen wichtigen Schritt gemacht: Er hat geheiratet. Nach der Ziviltrauung in der Schweiz ging es für ein grosses Fest mit der Familie und vielen Freunden nach Italien in die Nähe von Bologna. «Auch wenn bereits meine Urgrosseltern in die Schweiz gekommen sind, ich also hier geboren und aufgewachsen bin, so fühle ich mich trotzdem sehr mit Italien verbunden.» Und die Familie hat einen zentralen Stellenwert. Sein Sohn, der unter der Woche bei seiner Mutter lebt, verbringt regelmässig die Wochenenden im Hause Donati. «Dann unternehmen wir immer gern etwas zusammen.»

WILLKOMMENS-APÉRO

Vor jeder Generalversammlung führt Lägern Wohnen einen Willkommensapéro für die Neugenossenschafterinnen und Neugenossenschafter durch. Pandemiebedingt fand er das letzte Mal 2019 statt – erst jetzt, nach drei Jahren, konnte der Anlass wieder realisiert werden. Die Lägerer Poscht hat mit einigen der Neuankömmlinge über die Gründe ihres Zuzugs, und wie die neue Bleibe gefällt, gesprochen.



Roman Said

(Im Kehl 8)

«Ich bin aus meinem Elternhaus in eine Zweieinhalbzimmerwohnung der Siedlung Im Kehl 8 gezogen, und zwar schon im April 2019. Es gefällt mir hier sehr gut. Während Corona lebte ich in einer kleinen Welt für mich. Alles war sehr ruhig. Nur die Sirenen hörte man. Jetzt, nachdem die Pandemie allmählich vorbei ist, sieht man in der Siedlung mehr Leute.»



Yvonne Knecht

(Im Kehl 6)

«Ich habe zuvor 30 Jahre im Welschland gelebt. Nach Baden geführt haben mich meine Kinder, da es die Mitte aller Wohnorte ist: Ein Sohn wohnt in Zürich, eine Tochter in Rapperswil und Beni Knecht, der im Vorstand mitarbeitet, lebt in Baden. Es gefällt mir hier gut, ich wohne im Grünen, am Waldrand, und habe sehr, sehr nette Nachbarn.»



Lukas Huber, Corinne Wasser

(Gartenstrasse)

«Wir wohnen schon seit anfangs 2021 in der Siedlung Gartenstrasse. Zuvor waren wir drei Jahre auf der Warteliste. Wir wollten die Vorzüge des Stadtlebens geniessen. Es gefällt uns hier sehr: Wir haben tolle Mitmieterinnen und -mieter, ein positives Miteinander und es gibt Begegnungsorte wie die Dachterrasse oder die Waschküche, die sich nicht im Keller, sondern oben befinden. Ausserdem haben wir uns mit dem offenen Wohnkonzept angefreundet, das mit wenigen Türen auskommt.»



Jeannette Isler

(Hardstrasse 55)

«Ich wohne seit zwei Jahren an der Hardstrasse. Zuvor hatte ich eine Wohnung gesucht, weil ich ausziehen musste und habe dann zufällig im Zug eine Frau kennengelernt, die an der Hardstrasse wohnt. Schliesslich habe ich mich angemeldet, ein halbes Jahr gewartet und nun wohne ich im dritten Stock. Die Frau, die ich im Zug kennengelernt habe, wohnt übrigens im siebten Stock.»



Nicole Demierre

(Winernstrasse)

«Als ich auf Wohnungssuche war, wohnte meine Schwester schon im Klosterbrühl, Freunde von mir an der Winernstrasse. Mit dem Anmeldeformular kam ich zur neuen Wohnung an der Winernstrasse. Es gefällt mir ausgezeichnet hier. Das Wohnen «funktioniert», man kümmert sich, ich fühle mich getragen und gestützt.»

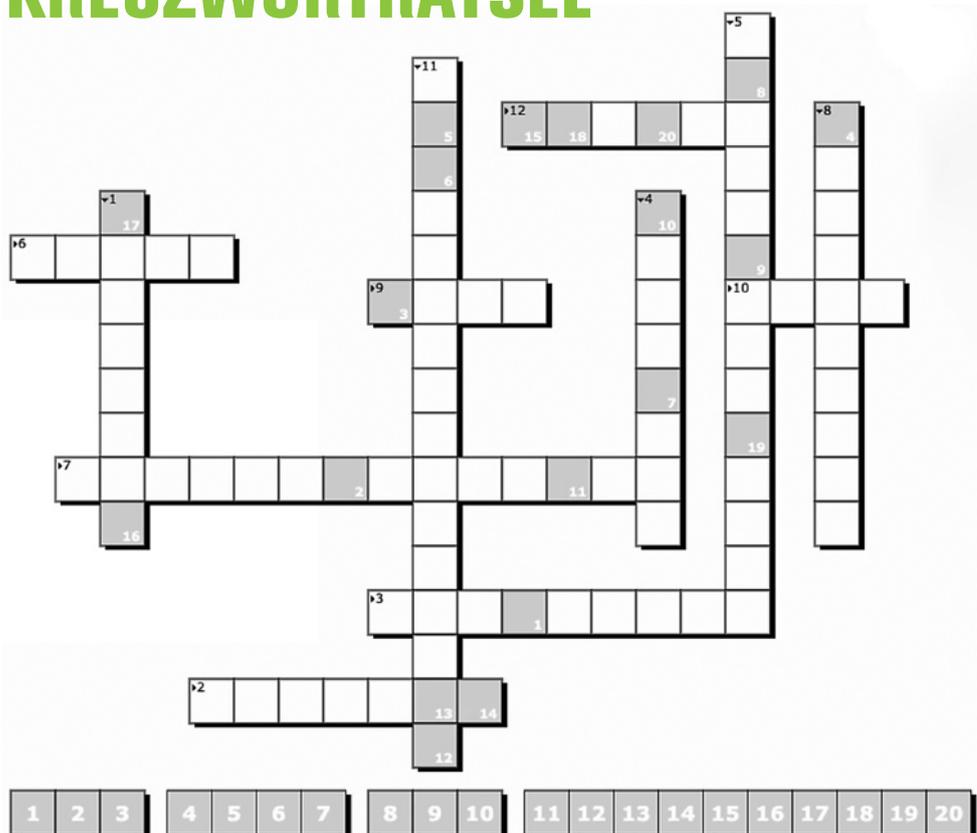


Loredana Mele Müller

(Brühlstrasse)

«Zuerst habe ich in Untersiggenthal gewohnt. Als die Kinder schon grösser waren, habe ich etwas Kleineres gesucht und wohne nun nahe bei Baden, ländlich. Dass der Markthof nicht weit ist, macht die Wohnlage für mich günstig.»

KREUZWORTRÄTSEL



DER GEWINN DES WETTBEWERBS DER AUSGABE NR. 61 ...

geht an Frau Minouche Hagen. Herr und Frau Hagen waren bis im Jahr 2015 Mieter einer Wohnung an der Jurastrasse 47a und sind nach ihrem Wegzug weiterhin Genossenschafter geblieben. Wir gratulieren zum Gewinn des Familienfrühstücks bei Frau Meise und wünschen allen Teilnehmenden «en Guete».

1. Wie heisst das Maskottchen vom Europapark Rust?
2. So viele Genossenschafterinnen und Genossenschafter nahmen am Familienausflug teil.
3. In dieser Institution hat Eros Donati seine Lehre absolviert.
4. Was überreichte das Baumanagement-Team der Bauherrschaft des Neubaus Weiermatt?
5. So viele Millionen Kreditsumme hat Felix Blunschi zu verantworten.
6. Mit ihm wohnte Felix Blunschi in einer WG, Thomas
7. Für ein solches hat sich Felix Blunschi bewusst entschieden.
8. In dieser Stadt wird Marcel Otts Herzensprojekt gebaut.
9. Dies ist Marcel Otts bevorzugtes Baumaterial.
10. Über so viele Baukredite hat die GV befunden.
11. Er fand vor der Generalversammlung zum ersten Mal seit drei Jahren wieder statt.
12. So heisst die Mutter von Beni Knecht zum Vornamen.

Wettbewerbspreis Lägere Poscht Nr. 62

Gutschein über CHF 130.00 einsetzbar in der Wellness-Therme Fortyseven in Baden (z. B. für zwei Tageseintritte). Details unter www.fortyseven.ch.



IMPRESSUM

«LÄGERE POSCHT»
 19. JAHRGANG
 NR. 62 / AUGUST 2022
 Erscheint als Hauszeitung der Gemeinnützigen Bau- und Siedlungsgenossenschaft Lägern
 Etzelmatt 1
 5430 Wettingen
 T 056 437 30 80
 F 056 437 30 85
poscht@laegern.ch
www.laegern.ch

Verantwortliche Vorstand
 Katia Röthlin-Ruch

Redaktion
 Redaktor:
 Stephan Baumgartner
 Redaktionsmitglieder:
 Katia Röthlin-Ruch
 Gaby Berger
 Mario Jacober

Layout
 WerbeLaube

Druck
 Oeschger Druck AG
 Bad Zurzach

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Lösungswort

Talon ausfüllen und spätestens bis 5. September 2022 einsenden an: Lägern Wohnen, Redaktion «Lägere Poscht», Etzelmatt 1, 5430 Wettingen oder per E-Mail an poscht@laegern.ch. Teilnahmeberechtigt sind alle Empfängerinnen und Empfänger der «Lägere Poscht», ausgenommen das Redaktionsteam, die Verwaltung und der Vorstand von Lägern Wohnen.